Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 9

Artikel: Muttermal (Naevus)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969417

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

drüsenschwellungen auslösen, in vermehrtem Masse Giftstoffe ab. Sollten diese nicht gut genug abfiltrieren, dann entsteht ein sepsisähnliches, schweres Krankheitsbild. Ist die Behandlung in solchem Falle nicht ganz geschickt, dann können Schädigungen an Muskeln, Sehnen und Gelenken bleibende Funktionsbehinderungen an den Gliedmassen zurücklassen.

Die Behandlung

Wichtig ist bei jeder Erkrankung stets die richtige Behandlung. Dies gilt ganz besonders auch bei Zellgewebsentzündung. Je nach der Schwere des Falles ist sie verschieden. Man sollte sie nicht ohne Beiziehung eines biologisch eingestellten Arztes oder Homöopathen durchführen. Wenn wir auch als Naturheilvertreter grundsätzlich gegen die Antibiotika eingestellt sind, gibt es doch einige Fälle, in denen man dankbar sein muss, wenn ein natürliches Antibiotikum zur Verfügung steht. Die Schwere des Falles und auch der Allgemeinzustand des Patienten, beides bestimmt die Behandlungsweise. Man kann bei Phlegmonen nämlich sowohl eine chirurgische Eröffnung des Eiterherdes in Betracht ziehen als auch eine konservative Behandlung einschalten, indem man ein geeignetes Antibiotikum einnimmt.

Vom Standpunkt des Naturheilverfahrens aus beachten wir auf alle Fälle folgendes Vorgehen. Eine schnelle Hilfe bei Phlegmonen kann bei sofortiger Anwendung Echinaforce sein, und zwar zum äusseren wie auch inneren Gebrauch. Innerlich werden wir täglich 4- bis 5mal 30 bis 40 Tropfen einnehmen, und äusserlich legen wir einen Wattebausch, den wir zuvor mit Echinaforce getränkt haben, auf die kranke Stelle und achten darauf, dass wir diesen regelmässig jeden Morgen und Abend erneuern. Ein weiteres Mittel, das wir täglich einnehmen müssen, ist Lachesis D 8 oder D 10. Die Einnahme erfolgt zweimal während des Tages. Zur Erweichung eines kleinen Eiterherdes benützen wir Bockskornkleesamen, auch Leinsamen können den Dienst erfüllen. Die Samen werden fein gemahlen und als warmen Brei aufgelegt. Da Meerrettich ein wunderbares, natürliches Antibiotikum ist, verwenden wir ihn innerlich, indem wir ihn dem Salat oder Quark beifügen. Er wird zusammen mit einer Rohkostdiät kräftig zur Heilung beitragen.

Muttermal (Naevus)

Wenn wir in medizinischen Büchern lesen, dass Muttermale angeborene Pigmenteinlagerungen seien, die ausgedehnt als «Naevus pilosus» oder Hasenfelle auftreten können, dann haben wir wohl eine Beschreibung, aber noch keine Erklärung von der Herkunft dieser eigenartigen, bis dunkelbraun gefärbten Zellen. Die Bezeichnung Muttermal gibt uns einen Anhaltspunkt über das, was man früher über diese Erscheinung gehalten hat, denn man nahm schon immer an, es handle sich dabei um Zellen, die von der Mutter stammen. Man war gewissermassen der Ansicht, dass diese Zellen womöglich von der Plazenta, also vom Mutterkuchen haften geblieben seien. Bis heute konnte man jedoch nicht nachweisen, ob dies tatsächlich mit der Wirklichkeit übereinstimmt oder nicht. Untersucht man diese Muttermalzellen histologisch, dann kann man auf alle Fälle feststellen, dass sie in ihrer Struktur nicht den normalen Zellen des Körpers entsprechen. Auch bei den Warzen ist dies ähnlich. Eher wäre es angebracht, diese Zellen als precancerös zu bezeichnen, denn sie können ein gewisses Vorstadium von Krebs sein. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, dass grössere Muttermale zu Krebszellen entarten können, ganz besonders dann, wenn man sie immer wieder durch Kratzen oder auch durch stete Reibung mittels der Kleider reizt.

Weil man nun nicht weiss, wodurch die Muttermale entstehen, kann man sich auch nicht gegen sie vorsehen. Auf alle

Fälle muss man darauf bedacht sein, sie ruhen zu lassen. Man sollte sie nie durch Reiben oder Kratzen unnütz stören. Wenn man das spätere Risiko einer Krebsentartung ausschliessen möchte, dann ist es ratsam, grössere Muttermale frühzeitig entfernen zu lassen. Im Alter ist dieses Vorgehen jedoch nicht mehr so harmlos, weil man nie weiss, ob ein Muttermal bereits schon Krebszellen gebildet hat.

Nägel und Nagelerkrankungen

Unsere Vorfahren haben Hände und Füsse als unentbehrliche Werkzeuge geschätzt und ihnen die notwendige Pflege angedeihen lassen. Nie, auch nicht in den Musse- und Feierabendstunden wäre es ihnen in den Sinn gekommen, den Finger- und Zehennägeln eine ungebührliche Beachtung zu schenken. Die Wochen zählten damals mehr emsige Arbeitsstunden als heute, und die schweren Arbeiten fanden noch keine willkommenen Erleichterungen durch allerlei technische Errungenschaften. So war man es denn gewohnt, die Hände nicht zu schonen, sondern mit ihnen tüchtige Arbeit zu leisten. Mochten dabei auch die Fingernägel leiden, so beachtete man dies kaum, boten sie doch einen natürlichen Schutz. Immer wieder wuchsen sie geduldig nach, so dass es nichts ausmachte, wenn sie auch einmal etwas mehr als tunlich abgenützt wurden.

Heute ist eine solche Einstellung verpönt, denn die Pflege der Fingernägel, ja sogar die Pflege der Zehennägel ist zur Etikette geworden. Nicht nur die intellektuellen Kreise beachten sie. Auch jene, die ihre Hände bei manueller Arbeit reichlich anstrengen müssen, streben danach, nicht aus der Rolle zu fallen, denn schöne Hände sind nun einmal sehr erwünscht. Wer von Natur aus schön geformte Hände mit starken, gesunden, also nicht etwa weichen, brüchigen Fingernägeln besitzt, hat nicht grosse Mühe mit der Pflege solcher Hände. Wer aber seine Schaffhand als geschicktes Werkzeug wertschätzt und immer dafür dankbar ist, sie tüchtig gebrauchen und sinngemäss auswerten zu können, achtet wohl weniger auf eine übermässige Schönheitspflege, denn es genügt ihm, wenn die Hände soweit gesund sind, dass er sie stets ungehindert gebrauchen kann. Bei strenger Arbeit wird man immer wieder inne, welch wunderbar schützende Einrichtung die Nägel sind, und da sie oft sehr abgenützt werden, staunt man auch immer wieder über die weise Vorkehrung, die die Nägel ohne unser Dazutun unwillkürlich wieder nachwachsen lässt. Das ist auch der Grund, warum wir die Hände unbesorgt zur Arbeit gebrauchen können.

Das gesundheitliche Problem

Wenn nun aber heute diesen interessanten Hornplatten, die sowohl die Enden unserer Finger als auch unserer Zehen schützen, hauptsächlich von der Frauenwelt eine übermässig grosse Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, dann gilt diese Pflege allerdings mehr dem Lackieren und Färben der Nägel, keineswegs aber ihrem gesundheitlichen Zustand. Da wir aber gewissermassen schöpferische Hände erhielten, die viel leisten können und oft auch viel leisten möchten, wissen wir es sehr zu schätzen, dass sie mit schützenden Nägeln versehen sind. Die gleiche Einstellung gilt auch unseren Füssen, die uns zeit unseres Lebens Tag für Tag die treusten Dienste leisten müssen. Wie wäre es wohl um sie bestellt, wenn ihre Zehen keine schützenden Nägel besitzen würden? Es ist daher naheliegend, dass wir vor allem dem gesundheitlichen Zustand unserer Nägel Beachtung entgegenbringen sollten.

Ausser vielen anderen Mineralbestandteilen benötigen die Nägel vor allem Kieselsäure. Dies ist auch bei den Haaren der Fall. Wenn man daher gesunde, schöne Nägel und Haare haben will, muss man kieselsäurehaltige Nahrung, und zwar hauptsächlich viel Hirse einnehmen. Als Nahrungsergänzung helfen auch Pflanzen, die reichlich Kieselsäure enthalten, den Bedarf dieses Minerals zu decken.